



Produkte der Zukunft

Foto: Jochen Zellner, Lk Neustadt/Aisch-Bad Windsheim / abfallbild.de

Der Österreichische Baustoff-Recycling Verband (BRV) zeigte auf seiner Tagung, wie Bauherren und Recyclingwirtschaft mit **Recyclingbaustoffen** umgehen sollten.

Eine Abfallende-Verordnung wird im Sinne der derzeit in Österreich bestehenden Richtlinie für Recycling-Baustoffe zehn Recycling-Baustoffarten definieren, die bau- und umwelttechnischen Anforderungen genügen müssen, um schon mit der Produktion den Produktstatus zu erhalten. Damit wird der mengenmäßig größte Abfallstrom (ausgenommen Bodenaushub) eine klare gesetzliche Regelung erhalten und damit Auftraggebern zusätzliche Rechtssicherheit bringen. Noch heuer sollen die als Voraussetzung dienenden Normen für den verwertungsorientierten Rückbau und für Recyclingbaustoffe fertig gestellt werden, sodass mit den neuen Regelungen für kommendes Jahr zu rechnen ist.

Mag. Christian Glasel, stellvertretener Sektionsleiter im Österreichischen Lebensministerium, eröffnete die BRV-Tagung mit dem klaren Bekenntnis, das Ministerium halte an einer Abfallende-Verordnung für Recyclingbaustoffe fest, „die Wichtigkeit dieser Maßnahme ist aufgrund der großen Mengen unbedingt notwendig.“ Die Rahmenbedingungen – wie ein Markt und klare technische Regelungen – existieren; die Voraussetzungen zum Produktstatus sind damit gegeben. Ing. Günter Gretzmacher, Präsident des Österreichischen Baustoff-Recycling Verbandes, hob die hohen Qualitätsanforderungen, die durch den Stand der Technik schon gegeben sind, hervor: „Sechs Millionen

Tonnen Recyclingbaustoffe werden derzeit produziert – wir haben viel Erfahrung, einen international anerkannten hohen Stand der Technik auf Basis der Richtlinien für Recyclingbaustoffe, und erhoffen uns durch die in Ausarbeitung befindliche Verordnung mehr Rechtssicherheit und eine höhere Wertschätzung.“ Gretzmacher stellte dies nicht nur vor über 200 Experten aus Österreich fest, sondern konnte dabei auch Vertreter des Europäischen Güteschutzverbandes Recycling-Baustoffe, der EQAR, aus Deutschland, Tschechien und der Slowakei begrüßen.

Die neue Recycling-Verordnung

Dr. Jutta Kraus stellte kurz das System der neuen Baustoff-Recycling Verordnung vor: Diese sei in Diskussion, es müssten noch Abklärungsarbeiten erledigt werden, sodass eine detaillierte Vorstellung bislang nicht möglich sei. Klar sei aber, dass das Lebensministerium in Weiterverfolgung des Bundesabfallwirtschaftsplans und der bestehenden Richtlinie für Recyclingbaustoffe jedenfalls für die Qualitätsklassen A+ und A ein „Abfallende“ vorbereite. Dies setzt einen neuen Standard beim verwertungsorientierten Rückbau voraus, also ein hohes Niveau beim Abbruch. Dazu wird unter Mitwirkung von Vertretern des Lebensministeriums, des BRV und weiterer Experten eine Rückbaunorm erarbeitet, die schon in wenigen Monaten zu Verfügung ste-

Foto: Arman Rastegar

hen soll. Darüber hinaus sollen weitere Materialien in der Abfallbehandlungs-Pflichtenverordnung angeführt sein, die damit geregelt werden, aber nur teilweise ein Abfallende beim Produktionsvorgang erhalten.

Rückbau und Recyclingbaustoffe

DI Roland Starke stellte in seinem Referat die Grundzüge der Rückbaunorm vor, wonach der Rückbau erst nach einer kompletten Entrümpelung des Bauobjektes beginnen darf. Dabei muss vorbereitend eine Schadstofferkundung durchgeführt werden – für Großprojekte ab 5.000 Kubikmeter umbauten Raums muss dies eine externe Fachanstalt übernehmen, für „normale“ Abbrüche kann dies ein Fachexperte mit abfallwirtschaftlichen und bautechnischen Kenntnissen erledigen. Nachdem alles Nichtmineralische, wie Installationen, Fenster, Türen etc., aus dem Abbruchobjekt entfernt worden ist, muss ein „Freigabeprotokoll“ angefertigt werden, das den recyclinggerechten maschinellen Rückbau erlaubt. Dies ist eine entscheidende Neuerung, da nur durch die Schadstoffuntersuchung und durch die Freigabe durch einen Fachmann dem Baustoff-Recyclingbetrieb gegenüber sichergestellt werden kann, dass die mineralische Baurestmasse sortenrein und frei von Verunreinigungen ist.

Die hohe Qualität sprach auch Dr. Wolfgang Stanek, Präsident des Güteschutzverbandes Recycling-Baustoffe an: „Das Gütezeichen für Recyclingbaustoffe wird immer stärker nachgefragt – es ist im Erlass des Altlastensanierungsgesetzes angesprochen, es wird bei den Bauherren nachgefragt und zeigt, dass eine externe, akkreditierte Prüfanstalt zusätzlich zu der werkseigenen Produktionskontrolle Proben entnimmt und die Qualität extern bestätigt.“ 120 Recyclingbaustoffe von über 40 Betrieben werden freiwillig von den Recyclingunternehmern diesem Güteschutz unterworfen. Stanek verweist dabei auf das gut eingefahrene System, das österreichweit jedem Baustoff-Recyclingproduzenten offen steht. Er bietet dem Lebensministerium an, dieses Instrument in Zukunft im Rahmen des Abfallendes zu verwenden: Organisatorisch sei das Gütezeichensystem gut aufgestellt, bau- und umwelttechnische Anforderungen würden schon heute so geprüft, wie es die künftige Abfallende-Verordnung vorsieht.

Einen Konnex zu europäischen Regelungen stellte DI Harald Hirnschall her, Experte des BRV in Normenangelegenheiten und langjähriger Vorstand. Aus drei EN-Normen, die Asphalt, Beton und Gesteine regeln, soll eine recyclingrelevante Darstellung in Form einer Norm entstehen. Die Arbeiten sind so weit fortgeschritten, dass noch im Sommer mit einem Entwurf zu rechnen ist. „Diese Norm wird“, sagte Hirnschall, „gemeinsam mit der Rückbaunorm eine verbindliche Basis für die Abfallendeverordnung Recycling-Baustoffe bilden.“

Urban Mining und Nachhaltigkeit

In weiteren Vorträgen wurde der Zusammenhang von Ressourcenschonung und Urban Mining sowie Nachhaltigkeit hergestellt. Auch wenn derzeitige Forschungsprogramme des Verkehrsministeriums auf „Smart Cities“ und



v.l.n.r.: Mag. Christian Glasel (stv. Sektionsleiter BMLFUW), Ing. Günter Gretzmacher (BRV-Vorsitzender), Dr. Jutta Kraus (BMLFUW), Dr. Wolfgang Stanek (Präsident GSV), Dipl.-Ing. Martin Car (Geschäftsführer BRV)

Seltene Erden fokussiert sind, ist die Ressourcenschonung bei der Gewinnung von Baustoffen ein Thema. Anhand vieler Beispiele wurde aufgezeigt, dass Baustoffrecycling nicht nur ressourcenschonend ist, sondern auch ökologisch vorteilhaft – sofern gewisse Transportentfernungen eingehalten werden. Diese ergeben sich aus wirtschaftlichen Gründen.

Was hemmt die Entwicklung?

Unter der Moderation von DI Gerhard Eberl von der Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft (ASFINAG) diskutierten Bauherrn- und Wirtschaftsvertreter die Frage, was den Einsatz von Recyclingbaustoffen hemme. Straßenbaudirektor DI Beiglböck, Land Niederösterreich, verantwortlich für das größte Landesstraßennetz, betonte den Willen, Recyclingbaustoffe einzusetzen. Derzeit sei dies vorwiegend im Straßenbau möglich, im Brückenbau und konstruktiven Verkehrsbau hingegen schwer umzusetzen. DI Mlinar, ASFINAG, betonte, dass die ASFINAG in den Ausschreibungen Recycling fordere, aber der Markt dürfte dadurch nicht eingeschränkt werden. Mlinar ersuchte die Vertreter des Ministeriums, für Rechtssicherheit zu sorgen, insbesondere undefinierte Begriffe wie „zulässig“ oder „im Mindestausmaß“ aus dem Altlastensanierungsgesetz zu streichen.

Die Wortmeldungen aus dem Publikum führten schließlich zu dem Wunsch, dass Recyclingbaustoffe – eventuell mit Unterstützung einer verbindlichen Recyclingquote – vermehrt eingesetzt werden sollten. BRV-Präsident Ing. Günter Gretzmacher resümierte, der Verband habe letztes Jahr mit der Veranstaltung „Baustoff-Recycling – die Wende“ das Thema Abfallende Recyclingbaustoffe gut eingeleitet und mit der diesmaligen Tagung die Produkteigenschaft hervorgehoben. Im nächsten Jahr hofft er, über die positive Umsetzung zu berichten.

➔ www.brv.at